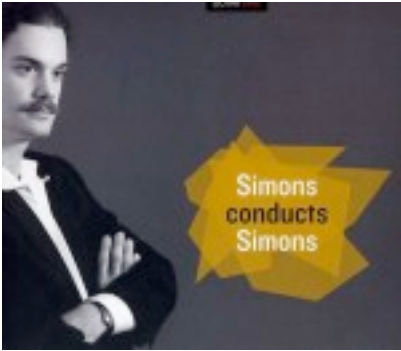


Simons Ensemble, Marijn Simons: Simons conducts Simons

Geschrieben von [Sal Pichireddu](#) in [Neuerscheinungen](#), [Rezension](#)



Understatement is overrated: Auf dem Cover sieht man den Protagonisten [Marijn Simons](#) (*1982) in schauspielhafter Pose. Er ist Komponist, Violinist, Dirigent, Gründer und Leiter des nach ihm benannten *Simons Ensemble* auf einem Album, das »Simons conducts Simons« heißt. Mehr Autoreferenz geht nicht. Und dennoch ist das Album keine selbstverliebte One-Man-Show, sondern das Debütalbum eines exquisit besetzten Ensembles, das vielfältiger und vielversprechender kaum hätte ausfallen können. Denn [Marijn Simons](#) ist, keine 30 Jahre alt, schon seit einigen Jahren eine der hoffnungsvollsten Figuren in der niederländischen Komponisten-Szene. Und mit diesem Album belegt er, warum er bereits zahlreiche Komponisten-Preise abräumen konnte.

Als ich im Vorfeld dieser Besprechung ein wenig nach dem Album recherchierte, stieß ich beim großen englischsprachigen Musikportal [allmusic.com](#) auf eine → [Seite](#), die zwar keine Besprechung, wohl aber eine Auflistung aufführte, in der *ähnliche Alben* aufgezählt wurden. Normalerweise sind diese Listen mittels einfacher Algorithmen computergeneriert und greifen auf nur mäßig konsequent und sinnvoll verschlagwortete CD-Datenbanken zu. In diesem Fall waren die Extreme, zwischen denen sich dMarijn Simons Musik bewegt, sehr gut abgesteckt: Mike Oldfield, Frank Zappa, Astor Piazzolla, das Kronos Quartet, Yo-Yo Ma, Bela Fleck, Claus Ogerman und Wynton Marsalis – bekannte musikalische Grenzgänger und Non-Konformisten, für die üblichen stereotypen Etiketten wie Rock, Jazz, Klassik und Folk zu eng gefasst, zu langweilig, zu zweidimensional gefasst sind.

Marijn Simons ist ein Kind der Postmoderne. Er verknüpft gerne Dinge, die nicht zusammengehören (oder von denen wir glauben, dass sie nicht zusammengehören) und erschafft damit erstaunlich kohärente Werke: So verbindet er Anleihen aus dem Jazz, der Klassik, der Romantik und dem Impressionismus und der Minimal Music mit der Vitalität der avantgardistischen Rockmusik zu seinem ureigenen Stil. Er zitiert dabei andere Komponisten (etwa Bach in *Air Sculptures II*) und sich selbst, setzt dabei die Zitate in unerwartete, verfremdende Kontexte oder verdreht (im wahrsten Sinne des Wortes) ganze Sequenzen: So ist der vierte Satz von "The Legend of Kwahkaazuh" *Hopelessly Perfect* nichts anderes als eine umgekehrte Fassung seiner Komposition *Perfectly Hopeless*.

Das Album ist mehr als nur ein Zusammenfassen von drei (recht unterschiedlichen) Kompositionen Simons: Es ist auch die Geburtsstunde eines exzellenten Ensembles, das

mit seiner unbeschwerten, manchmal geradezu jazzigen Lockerheit viel zum Gelingen dieses Albums beigetragen hat. Und so ist dies dann doch alles andere als ein Ego-Trip von Marijn Simons geworden. Der erste Blick aufs Cover trägt: *Don't judge a book by its cover*. Es gibt hier mehr als nur die Marijn-Simons-Show zu erleben.